

# Mundart in der rätoromanischen Schweiz

Autor(en): **Tomaschett, Carli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schriftenreihe = Collection / Forum Helveticum**

Band (Jahr): **15 (2005)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-832951>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## MUNDART IN DER RÄTOROMANISCHEN SCHWEIZ

Carli Tomaschett

### Vielfältige Dialektlandschaft

Die Dialektlandschaft Romanischbündens ist vielfältig. Sie äussert sich auch in den fünf historisch gewachsenen Schriftvarianten (Idiomen) des Bündnerromanischen: Surselvisch (Bündner Oberland), Sutselvisch (Imboden, Domleschg, Heinzenberg, Schams), Surmeirisch (Albulatal, Oberhalbstein), Puter (Oberengadin) und Vallader (Unterengadin, Münstertal).

Surselvisch	<i>casa</i> (Haus)	<i>gaglina</i> (Huhn)	<i>jeu</i> (ich)
Sutselvisch	<i>tgeasa</i>	<i>gagliegna</i>	<i>jou</i>
Surmeirisch	<i>tgesa</i>	<i>gagligna</i>	<i>ia</i>
Puter	<i>chesa</i>	<i>gillina</i>	<i>eau</i>
Vallader	<i>chasa</i>	<i>giallina</i>	<i>eu</i>

Sofern sich die neugeschaffene Einheitssprache Rumantsch Grischun durchsetzen kann, wird sie mit der Zeit die fünf idiomatischen Schriftvarianten ablösen.

Innerhalb der einzelnen bündnerromanischen Idiome gibt es grosse dialektale Unterschiede. So werden z.B. die Leute der Gemeinde Brigels im Bündner Oberland wegen des häufigen Diphthongs *-oi-* in ihrer Mundart gegenüber Surselvisch *-ei-* (vgl. Brigels *moisa*, Surselvisch *meisa* «Tisch») oftmals mit dem folgenden Spruch geneckt: *Ils da Broil che van culs pois si moisa / e maglian buglia da moila culla detta-poi* (Die Brigelser, die mit den Füßen auf den Tisch gehen / und mit den Zehen Apfelmus essen).

Leute aus dem Lugnez verraten ihre Herkunft durch die häufigen geschlossenen *-e-* ihrer Mundart gegenüber offenem *-e-* in der übrigen Surselva (z.B. in den Wörtern *caffè* «Kaffee», *bugen* «gern» und *trenta* «dreissig»). Auch die Mundarten von Medel und Tavetsch unterscheiden sich häufig vom übrigen Surselvischen.

Surselvisch	<i>casa</i> (Haus)	<i>di</i> (Tag)	<i>nuot</i> (nichts)
Medel	<i>tgasa</i>	<i>de</i>	<i>nut</i>
Tavetsch	<i>tgesa</i>	<i>de</i>	<i>nuet</i>

Im Sutselvischen erkennt man den Dialekt des Heinzenbergs an dessem typischen Laut -ö- (z.B. *fantöna* «Brunnen», *palö* «Sumpf», *grönd* «gross» gegenüber Sutselvisch *fantana/funtana*, *pale/palieu*, *grand*).

Den surmeirischen Dialekten von Alvaneu, Surava, Brienz, Lenz, Solis und Obervaz sind die Laute -z- bzw. -tsch- gegenüber sonstiges -tg- eigen (z.B. *laz/laiz/latsch* «Milch», *lez/letsch* «Bett», *maz/maiz/matsch* «Mai» gegenüber Surmeirisch *latg*, *letg*, *matg*).

Eine Eigentümlichkeit des Jauer, des Dialekts des Münstertals, ist die fehlende Schlussbetonung beim Infinitiv vieler Verben, insbesondere bei jenen, die auf -ar enden. Der Wortakzent wurde von der Verbendung nach vorne auf den Verbstamm verschoben. Beispiele sind Münstertal *árar* «pflügen», *cháttar* «finden», *filár* «spinnen», *táschar* «schweigen» gegenüber Vallader *arár*, *chattár*, *filár*, *tascháir*.

### Wo wird Mundart gesprochen?

Dialekt wird vor allem im Alltagsgespräch im familiären und im dörflichen Bereich angewendet, also am Familientisch, in der Dorfbeiz, auf der Strasse, im Freundes- und Bekanntenkreis. Auch bei Interviews am Radio und Fernsehen antworten viele Rätoromaninnen und Rätoromanen in ihrer Dorfmundart. Dialekt reden zum Teil auch die Moderatoren und Moderatorinnen am Rätoromanischen Radio.

Sobald die familiäre, freundschaftliche, dörfliche Sphäre verlassen und ein offizieller Bereich betreten wird, wechselt der Rätoromane in der Regel von der Mundart zu seinem Schriftidiom (Surselvisch, Surmeirisch usw.). Der Pfarrer in seiner Predigt, die Lehrpersonen im Schulzimmer, die lokalen Politiker am Rednerpult, sie alle wenden sich an ihre Zuhörer und Zuhörerinnen im Idiom der jeweiligen Region. Auch bei Theateraufführungen der Dorfvereine wird in der Regel die regionale Schriftvariante gesprochen.

### Wo wird Dialekt geschrieben?

Im schriftlichen Verkehr wird grösstenteils das jeweilige regionale Idiom angewendet. Auch Briefe an Freunde und Bekannte, z.B. Gratulationen, Neujahrswünsche usw., werden vorwiegend in der idiomatischen Variante abge-

fasst. Im Schriftidiom sind auch die Schulaufgaben zu erledigen, werden lokale Amtsmittelungen publiziert und Zeitungsartikel verfasst. In letzteren Bereichen kommt seit einigen Jahren teils auch die Einheitssprache Rumantsch Grischun zur Anwendung.

Insbesondere bei der Jugend lässt sich die Tendenz feststellen, im schriftlichen Verkehr mit Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten vermehrt die jeweilige Dorfmundart einzusetzen. Besonders vom Schriftidiom eher stark abweichende Mundarten (z.B. jene des Münstertals und des Tavetschs) werden von ihren jugendlichen Sprechern immer häufiger auch geschrieben. So werden SMS und E-Mails mehr und mehr in der Dorfmundart verschickt.

### **Mundart in der Kommunikation zwischen Rätoromanen verschiedener Idiome**

Treffen sich Rätoromanen verschiedener Idiome, z.B. ein Bündner Oberländer und eine Engadinerin, so dient häufig der schweizerdeutsche Dialekt als Kommunikationssprache. Die einzelnen rätoromanischen Täler liegen teils doch recht weit voneinander entfernt, und Begegnungen zwischen den Sprechern der einzelnen Idiome sind eher selten (z.B. in Kursen, im Militärdienst). Zudem sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Idiomen teils doch recht gross und auf Anhieb nicht ohne weiteres zu überwinden. So kennt z.B. das Surselvische, mit Ausnahme des Reflexivpronomens *se* (*jeu selavel*, ich wasche mich, *ti selavas*, du wäschst dich usw.), im Unterschied zu den anderen bündnerromanischen Idiomen keine unbetonten Pronomen mehr (vgl. z.B. Vallader *el am scriva* bzw. *el scriva a mai*, er schreibt mir, gegenüber der einzig möglichen entsprechenden surselvischen Formulierung *el scriva a mi*).

Eine Ausnahme betreffend mündliche Kommunikationssprache zwischen Rätoromanen verschiedener Idiome bildet die studentische, akademische Welt. Hier ist erstens in der Regel die Bereitschaft grösser, Hindernisse und Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Zudem entsteht insbesondere an Mittelschulen mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen rätoromanischen Regionen – z.B. an der Bündner Kantonsschule in Chur – und an den Universitäten ein recht intensiver Kontakt zwischen den Sprechern der verschiedenen Idiome. Dieser Kontakt fördert natürlich die gegenseitige Annäherung und das gegenseitige Verständnis. Die mündliche Kommunikation findet auf dieser Ebene grösstenteils in rätoromanischer Mundart statt.

Auch die recht grosse Anzahl Journalistinnen und Journalisten des Rätoromanischen Radios und Fernsehens, vorwiegend mit gemeinsamem Arbeitsplatz in der Bündner Hauptstadt Chur, kommunizieren mündlich miteinander in rätoromanischer Mundart. Im schriftlichen Verkehr untereinander kommen bei den beiden letztgenannten Sprechergruppen vorwiegend die einzelnen Schriftidioten zur Anwendung.

Die mündliche Kommunikation zwischen Rätoromanen verschiedener Idiome findet folglich vorwiegend dann in rätoromanischer Mundart statt, wenn die von den einzelnen Personen gewählte Ausbildungsstätte oder der Arbeitsplatz ein längeres Zusammensein mit Sprechern aus anderen rätoromanischen Regionen mit sich bringt. Allgemein kann festgehalten werden, dass der stetige Ausbau der Sendezeit des Rätoromanischen Radios und Fernsehens in den letzten 20 Jahren sowie die seit 1997 erscheinende rätoromanische Tageszeitung *La Quotidiana* die Rätoromanen aus den verschiedenen Bündner Regionen einander nähergebracht haben. Wie die Sprecher der einzelnen rätoromanischen Idiome einmal mündlich miteinander kommunizieren werden, wenn sich die Einheitssprache Rumantsch Grischun durchsetzt und zur allgemeinen Schulsprache im bündnerromanischen Raum wird, ob in Mundart oder in der Hochsprache, ist schwer abzuschätzen.

### **Mundart und Identität**

Allgemein ist festzuhalten, dass das Selbstbewusstsein der Rätoromanen und ihr Stolz auf ihre Muttersprache in den letzten Jahrzehnten gestiegen sind. Minderwertigkeitskomplexe der Art, dass man nach Wohnsitznahme in einem deutschsprachigen Gebiet versuchte, seine rätoromanische Herkunft zu verbergen, gehören der Vergangenheit an. Die Identifikation mit dem Rätoromanischen, mit dem eigenen Idiom, mit der eigenen Dorfmandart ist stärker geworden.

Diese stärkere Identifikation äussert sich seit etwa 20 Jahren auch vermehrt bei rätoromanischen Pop-, Rock- und Hip-Hop-Formationen, die ihre Songs mehr und mehr in rätoromanischer Sprache und häufig in Mundart vortragen. Als weiteres Beispiel starker Identifikation mit der Mundart sei hier auch das als Talschaftsprojekt im August 2003 aufgeführte Passionsspiel in Vella im Lugnez erwähnt, das stark von der dialektalen Aussprache der Darstellerinnen und Darsteller geprägt war.

## **Kommunikation zwischen Rätoromanen und Vertretern anderer Schweizer Sprachregionen**

Für die Kommunikation zwischen Rätoromanen und Vertretern der übrigen Schweizer Sprachregionen sind die rätoromanischen Mundarten von untergeordneter Bedeutung. Mit der grössten Schweizer Sprachgruppe, den Deutschschweizern, wird sich der Rätoromane in den allermeisten Fällen auf Schweizerdeutsch unterhalten. Der Schulunterricht mit Deutsch als erster Fremdsprache sowie die starke wirtschaftliche Ausrichtung der bündnerromanischen Gebiete nach der Deutschschweiz bringen es mit sich, dass fast jeder Rätoromane Hochdeutsch und Schweizerdeutsch spricht.

Im viel weniger häufigen Kontakt mit Vertretern der französischen und italienischen Schweiz erfolgt die Kommunikation in der Regel über das Schriftfranzösische bzw. über das Schriftitalienische. In diesem Zusammenhang ist jedoch festzuhalten, dass seit der vor wenigen Jahren erfolgten Ablösung des Französischen durch das Englische an den Bündner Sekundarschulen in den bündnerromanischen Schulen kein Französisch mehr als obligatorisches Fach unterrichtet wird. Und Italienisch war noch nie obligatorisches Unterrichtsfach in den bündnerromanischen Primar- und Sekundarschulen. Die Schulpolitik der Bündner Behörden dürfte folglich, was die Rätoromanische Schweiz betrifft, zu einer Schwächung der nationalen Kohäsion führen.

Abschliessend sei aber doch festgehalten, dass auch die bündnerromanische Mundartlandschaft einen wesentlichen Beitrag zum dialektalen Reichtum der Schweiz leistet.

The first part of the paper is devoted to a review of the literature on the effects of the 1997-1998 Asian financial crisis on the real economy. The second part of the paper discusses the impact of the crisis on the financial system. The third part of the paper discusses the impact of the crisis on the labor market. The fourth part of the paper discusses the impact of the crisis on the government budget. The fifth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign exchange market. The sixth part of the paper discusses the impact of the crisis on the money market. The seventh part of the paper discusses the impact of the crisis on the interest rate market. The eighth part of the paper discusses the impact of the crisis on the exchange rate market. The ninth part of the paper discusses the impact of the crisis on the inflation rate. The tenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the unemployment rate. The eleventh part of the paper discusses the impact of the crisis on the real GDP growth rate. The twelfth part of the paper discusses the impact of the crisis on the current account balance. The thirteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment inflows. The fourteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment outflows. The fifteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net inflows. The sixteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net outflows. The seventeenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net balance. The eighteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net stock. The nineteenth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net position. The twentieth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net liability. The twenty-first part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net asset. The twenty-second part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net equity. The twenty-third part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net debt. The twenty-fourth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net capital. The twenty-fifth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net investment. The twenty-sixth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net financing. The twenty-seventh part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net saving. The twenty-eighth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net consumption. The twenty-ninth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net production. The thirtieth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net income. The thirty-first part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net expenditure. The thirty-second part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net revenue. The thirty-third part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net cost. The thirty-fourth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net profit. The thirty-fifth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net loss. The thirty-sixth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net surplus. The thirty-seventh part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net deficit. The thirty-eighth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net balance of payments. The thirty-ninth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net current account. The fortieth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net capital account. The forty-first part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net financial account. The forty-second part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net trade account. The forty-third part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net services account. The forty-fourth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net primary income account. The forty-fifth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net secondary income account. The forty-sixth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net tertiary income account. The forty-seventh part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net quaternary income account. The forty-eighth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net quinary income account. The forty-ninth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net quaternary income account. The fiftieth part of the paper discusses the impact of the crisis on the foreign direct investment net quinary income account.